

lichkeitsquote ergibt; andererseits aber soll Hand in Hand mit diesem Gesetz eine weitgehende rechtliche und wirtschaftliche Sicherstellung von Mutter und Kind das ihre tun. Immerhin ist die künstliche Fehlgeburt ein beklagenswerter Notbehelf. Und England?

Ein weiser Antrag und ein weises Parlament:

Am 28. April 1926 wurde im englischen Oberhaus folgender Antrag gestellt: „Die Regierung möge das Verbot beseitigen, das sozialen Beratungsstellen untersagt, verheirateten Frauen, die sich an sie wenden, Aufklärung über die besten Mittel zur Geburtenverhütung zu erteilen.“

Dieser Antrag wurde mit der prachtvollen Begründung angenommen, „daß der Wunsch nach bewußter Geburtenregelung Ausdruck einer erhöhten Achtung für die Heiligkeit des Lebens ist, und daß die Menschen, zur Verantwortlichkeit der Fortpflanzung erwacht, den Kindern, die sie in die Welt setzen, Lebensmöglichkeit und Lebensfähigkeit gesichert sehen wollen.“

Auch die Berliner Aerztekammer sowie die „Weltliga für Sexualreform“ und die deutschen Sexualberatungsstellen treten neuerdings für derartige Aufklärung ein. Aber noch verweigern von 100 deutschen Aerzten 99 jede derartige Auskunft. Der verstorbene Freiburger Professor Opitz erklärte eine ärztliche Beratung über empfängnisverhütende Mittel für „standesunwürdig“. Und in der ärztlichen Fachpresse äußerte sich kürzlich ein Arzt: für „derartige Zumutung habe er nur ein kräftiges Pfui!“

Diese ärztliche Einstellung hat die Geburt und Existenz von tausend Ueberzähligen zu verantworten, hat Tausende von „unerwünschten“ Kindern — auf dem Gewissen. Was das bedeutet, abgesehen von der wirtschaftlichen Bedrängnis, lehrt Margret Sanger verstehen, wenn sie von der

„Tragödie des unwillkommenen Kindes“

spricht und darauf hinweist, wie so oft die Angst bei der Empfängnis und die

Verzweiflung während der Schwangerschaft auf das kleine entstehende Wesen als furchtbare Erbteile sich übertragen und es zu einem schwächlichen, schüchternen und unharmonischen Wesen werden lassen. Für sie ist:

„Das erste Recht des Kindes — willkommen zu sein.“

Und der große Freund und Helfer der Kinder, Alfred Adler, möchte jeder Frau sagen: „Du brauchst keine Kinder zu haben, wenn du nicht willst“, denn er kennt aus seiner Praxis die seelischen Qualen und schweren Entwicklungsstörungen, die „eine liebeleere Kindheit und Jugend“ mit sich zu bringen vermag. In der „Menschheit der Zukunft“ endlich, in der Gründel auf die Bedeutung stärkerer Fortpflanzung der Tüchtigsten hinweist und die Erhaltung und Weitergabe wertvollen Erbgutes als lebensnotwendiges Gegengewicht gegen rassenmäßige Entartung sowie gegen zahlenmäßige Ueberwältigung der Weißen durch die Farbigen eindringlich warnend propagiert, kommt er dennoch zu dem Schluß, „daß der einzig wünschenswerte Zustand, den wir mit der Zeit erstreben müssen, der ist, daß überhaupt keine ungewollten Kinder mehr geboren werden, und daß auch unsere untersten Bevölkerungsschichten, deren Frauen gegen ihren Willen von einer Schwangerschaft in die andere gehetzt werden, das Recht haben, teilzunehmen an den Errungenschaften unserer Zivilisation“.

An menschliche Vernunft und an menschliche Güte zugleich aber wendet sich Professor Dr. Paolo Montegazza in seinem kraftvollen Appell:

„Habt weniger Kinder, aber in diese gießt den Schatz eurer Kraft und eurer Liebe aus!

Gebt eurem Lande weniger, aber starke und gesunde Bürger!

Bevölkert nicht die Armenhäuser und Spitäler mit Menschen, die dem Leben und denen, die es ihnen gegeben haben, fluchen!“